

beiden Parteien vermittelte am 6. August 1358 Sebald de Capitaneis von Sondrio. Der Bischof hatte vorgebracht, daß die von Marmels das Hochstift beunruhigt und sogar blutige Taten an Gotteshausleuten verübt hätten. Dagegen behaupteten die v. Marmels, sie hätten nichts Feindliches gegen den Bischof und sein Gotteshaus unternommen, bis derselbe ungerechterweise den Zanett v. Marmels in Zug gefangen zu nehmen und zu töten gesucht habe. Die Sache wurde nun so vermittelt, daß beiderseits die Feindseligkeiten verziehen wurden.¹⁾

Der Katalog macht dem Bischofe Petrus den Vorwurf, er habe viele Güter verpfändet, den Betrag für sich behalten und nach der Resignation fortgenommen. Ganz unrichtig scheint diese Behauptung nicht zu sein. Die Reihe der Verpfändungen, welcher dieser Bischof machte, ist groß. Die meisten gehören allerdings den Jahren 1357—1359 an, da es sich um die Einlösung von Fürstenburg handelte. Allein noch 1363 versetzte er für 61 Mark drei Tavernen in Chur²⁾ und Fürstenburg verpfändete er 1368 wieder.³⁾ Viele Kosten werden die vielen Reisen und der Aufenthalt am Hofe verursacht haben. Auch seine Stiftungen für die Domkirche sind in Betracht zu ziehen.

Mehr noch als die ungünstige Finanzlage, in welche Bischof Petrus das Bistum brachte, bewirkte große Mißstimmung die Tatsache, daß er den österreichischen Herzogen die ganze weltliche Verwaltung übergab und so sich und das Land vollständig von diesen abhängig machte.

Unwillen erregte der Bischof auch dadurch, daß er sich meistens außer Landes, vorzüglich am königlichen Hofe und bei den Herzogen von Oesterreich aufhielt. Als er daher im Januar 1367 das Domkapitel, die Ministerialen und die Abgesandten der Landschaften sowie der Stadt Chur nach Bernez berief, um sich mit ihnen zum Besten des Gotteshauses zu beraten, hat ihn diese Versammlung, in der Diözese zu bleiben und in derselben zu residieren. Durch seine längere Abwesenheit habe das Gotteshaus manchen Schaden gelitten, der durch seine Gegenwart hätte verhindert werden können. Der Bischof wollte hierauf nicht eingehen, und man trennte sich ohne ein Resultat erzielt zu haben. Da kamen

¹⁾ Mohr, III, S. 109.

²⁾ Sadurner, I, S. 513.

³⁾ Thommen, l. c. S. 525.